

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Zusätze sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 80.

Altensteig, Samstag den 11. Juli

1885.

Tagespolitik.

Der „Hamb. Cour.“ schreibt: „Wie wir aus bester Quelle erfahren, sind im Dis-march-Archipel von einer deutschen, in der Südsee seit langen Jahren anlässigen Firma größere Landankäufe gemacht worden. Die Einzelheiten entziehen sich noch der Veröffentlichung; um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen wir nur noch bemerken, daß die Ende vorigen Jahres seitens der Reichsregierung erfolgte Protektors-erklärung noch keine Besitzergreifung seitens des Deutschen Reiches bedeutet.“

Von Wiener offiziöser Seite war bereits der 4. oder 5. Juli als der Tag bezeichnet worden, an welchem Kaiser Wilhelm in Wien mit dem österreichischen Kaiser zusammentreffen sollte. Jetzt wird es in unterrichteten Kreisen nur noch als „höchst wahrscheinlich“ bezeichnet, daß Kaiser Wilhelm auch in diesem Jahre nach Wilbad Gasten geht.

Damit bei den kommenden Kammerwahlen auch der Humor nicht fehle, sind die Anhänger des Don Carlos, welche diesem die französische Krone verschaffen möchten, nun ebenfalls mit einem Wahlausruf an die Öffentlichkeit getreten. Die „Partei“ soll bereits mehr als ein halbes Duzend Mitglieder zählen.

Das neue englische Ministerium hat sieben neue Mitglieder des Oberhauses ernannt, darunter auch Meyer Rothschild, welcher von nun ab Lord Rothschild genannt wird. Derselbe ist dem Glauben seiner Väter treu geblieben und somit der erste Jude, der unter den stolzen englischen Lords einen Platz erhält.

England hat beim Sultan vertraulich angefragt, ob derselbe nicht türkische Truppen gegen den Mahdi senden wolle. Dazu ver-spürt man aber in Konstantinopel wenig Lust, es wäre denn, daß Lord Salisbury sich dazu verstände, einem längstgehegten Wunsch der Türkei zu entsprechen: England soll sich nämlich verpflichten, innerhalb einer bestimmten Frist seine Truppen gänzlich aus Aegypten zurückzuziehen. Darauf will Salisbury aber nicht eingehen.

Der spanische Botschafter in Paris hat sich bei der dortigen Regierung darüber beschwert, daß diese an der spanischen Grenze die Umtriebe der spanischen Republikaner, vor allem Zorillos, dulde. Obwohl der letztere aus Frankreich ausgewiesen ist, soll er sich doch heimlich dort aufgehalten haben. — Aus Amerika ist ein Flüchtling, namens Angulo, in Paris eingetroffen und von den daselbst ansässigen spanischen Republikanern hoch gefeiert worden. Man hält ihn allgemein für den Mörder des General Prim und ihm ist bei einem neuen Aufstand in Spanien, der vorbereitet sein soll, eine Führerrolle zuge-dacht.

Wie die Londoner Blätter aus New-York erfahren, soll die Ernennung Kellens zum Gesandten in Wien nicht rückgängig gemacht werden. Sollte die österreichische Regierung es ablehnen, ihn zu empfangen, so werden die Vereinigten Staaten in Wien unvertreten bleiben. Kelly gilt als eine fähige und für den Posten geeignete Persönlichkeit, und es wird behauptet, Oesterreich habe keinen Grund zur Beschwerde über die Ernennung, die in keiner Weise eine Rücksichtslosigkeit in sich schließt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 10. Juli. Ein schmerzlicher Trauerfall trug sich in dem nahen Orte Spie-lberg zu. Am 3. d. Mts. nahm der 24 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Steeb, Soldat beim Gren.Regt. Königin Olga Nr. 119 in Stutt-gart einen Urlaub um seine kranke Mutter zu

besuchen. Zu Hause angekommen, wurde er schon am andern Tag von der Brechruhr be-fallen, welche am Dienstag früh seinem jungen Leben ein rasches Ende bereitete. Gestern mit-tag 1 Uhr fand die Beerdigung des Dahin-geschiedenen statt und es zeugte die große Zahl Leidtragender, wie sehr man allenthalben den großen Schmerz der Familie mitempfindet.

* Nagold, 8. Juli. In Rohrdorf feierte gestern das G. M. Reislische Ehepaar bei guter Gesundheit die goldene Hochzeit. 17 Enkel und 4 verheiratete Kinder waren bei der Feier anwesend. Seit Menschengedenken kam in Rohrdorf eine solche Feier nicht vor.

Der hiesige Gemeinderat hat jüngst den Ent-schluß gefaßt, das untere Thorhäuschen (zugleich Ortsarrest), das durch seine Lage an der gang-barsten Kreuzstraße aller hiesigen Aesthetik spottete, abbrechen zu lassen. Dasselbe wird an die Hatterbacher Straße verlegt und zu 8 Wohnungen für Ortsarme eingerichtet. — Bad Röhrenbach wurde vor einigen Tagen um circa 33.000 M. verkauft. Der Betrieb des Anwesens erleidet keine Unterbrechung.

* Tübingen, 7. Juli. Zu der gleichen Zeit, wo die badischen Bäder am Bodensee tagen, haben sich hier die Bäder unseres Landes zu ihrem 5. Verbandstag versammelt. Die Verhandlungen, denen über 200 Bäder aus allen Teilen Württembergs anwohnten, nahmen gestern Vormittag 11 Uhr im festlich decorierten Museumsaal ihren Anfang und wurden von Herrn Schlatterer aus Stuttgart geleitet. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung in herz-licher Weise und erstattete dann Bericht über die Wirksamkeit des Ausschusses im verfloffenen Jahre. Er berührte dabei die Mehlzölle, gegen welche sich der Verbandsausschuß vergeblich ge-wehrt habe. Die von dem Redner zur Sprache gebrachte Gründung eines internationalen Bäder-bundes, wie sie auf dem im vorigen Monat in Antwerpen stattgehabten internationalen Bäder-congreß angeregt worden, fand bei den An-wesenden keine Sympathie; die Frage wurde für den nächsten Verbandstag verschoben. Da-gegen wurde ein von Rechtsanwalt Deberer aus Heilbronn befürworteter Antrag auf Festsetzung einer dreijährigen Belehungszeit und nur aus-nahmsweises Beibehalten der zweijährigen an-genommen. Es sprachen noch die Herren Mühl-häuser-Stuttgart über Ortskrantkassen, Ig-Stuttgart über den Germania-Verband, Fuchs-Mur über allseitige Einführung der von der Stuttgarter Mehl- und Produktenbörse aufge-stellten Einkaufsbedingungen, Schilling-Stutt-gart über den Hauserhandel. Der Antrag des letztgenannten Redners, in Zukunft kein „Dreim-brod“ mehr zu geben und an die Zwischenhändler nichts mehr zu verkaufen, fand Beistimmung. Im Anschluß an das Referat des Herrn Fuchs wurde des weiteren beschlossen, Streitig-keiten zwischen Bäckern und Müllern dem Schieds-gericht der Stuttgarter Bäderbörse zu überant-worten. Nach Revision der Rechnung und Dehar-gierung derselben, nach Wiederwahl des Vor-stands und Festsetzung der Städte Freudenstadt, Ehlingen und Hall für den nächsten Verbands-tag schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den württ. Bäckerverband. Dem geschäftlichen Teil folgte alsdann der ge-wöhnliche mit Festessen und Tanzunterhaltung.

* Stuttgart, 8. Juli. Man berichtet uns: „Prof. Dr. G. Jäger's Versuche, Wein durch Anthropin zu humanisieren, fanden gestern Mittag von 11—1 Uhr im Hotel Royal vor einer großen Versammlung gebildeter Zuhörer statt. Prof. Jäger hatte Anthropin-Billen (mit Haarduft imprägnierte Zuckerkügelchen) in

ein Glas Wein geschüttet, während in ein anderes Glas desselben Weines Zuckerkügelchen, die nicht imprägniert waren, kamen. Es war nicht zu verkennen, daß der zweite Wein seinen ursprüng-lichen Geruch und Geschmack behalten hatte, während der erste mit den Anthropin-Billen einen feineren, zarteren Duft und Geschmack angenommen hatte. Der Versuch wurde mit verschiedenen derartigen Billen gemacht, die einen enthielten Haare von jungen Mädchen, die anderen von älteren gesunden Frauen; der Effekt war im allgemeinen derselbe, jedoch der der letztern auf jüngere Herren nicht so eklatant, was Prof. Jäger mit dem Mangel an Sympathie erklärt. Das Resultat war, daß die meisten Herren den humaniserten Wein angenehmer fanden. — Prof. Jäger hielt dann einen Vortrag, worin er aus-führte, der Veredelungsprozeß der Früchte und Pflanzen beruhe auf dem Prinzip der Humani-sierung, das übrigens schon den Chinesen seit alter Zeit bekannt sei, welche mit Menschenbart-haare ihre Pflanzen düngen. Selbst bei uns seien Ahnungen davon vorhanden. So düngen die Remsthaler Weingärtner ihre Weinberge gern mit Haarabfällen, die sie vom Friseur holen, oder mit Wollabfällen und gießen sie mit der Brühe der Wollwäsche. „Das hält 10 Jahr“ sagt der Bauer von dem Haardung. Durch die Humanisierung werde der Wein veredelt, er be-rausche nicht so. Jäger folgert, daß wenn An-thropin den Wein verbessert, er auch den Menschen verbessern kann und muß, daß also sein Nutzen als Heilmittel außer Frage sei. Er werde seine Aufgabe darein setzen, diese Prinzipien ins Prak-tische zu übertragen. Die Versammlung drückte dem Redner durch Dr. Schlichter ihren Dank aus für die Demonstration und brachte ihm reichen Beifall.“ (St. Anz.)

* Seine Erzellenz der kommandierende Ge-neral v. Schachtmeier hat sich heute Mittwoch zu dreiwöchentlichen Kurgebräuch nach Bad Tel-nach begeben, von wo voraussichtlich noch ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in der Schweiz genommen wird.

* (Verschiedenes.) In Stuttgart ereignete sich auf dem städtischen Lagerplatz an der Seidenstraße ein schwerer Unglücksfall. Der dort seit kurzem beschäftigte, ca. 36 Jahre alte, verheiratete Stadtagelöhner Chr. Schäfer, wohn-haft in Heslach, wollte dem Fuhrmann eines mit Borphyrsteinen beladenen Wagens beim Ein-fahren auf den Platz behilflich sein. Mit der Beilsche in der Hand besitz er einen Haufen dort gelagerter Steine, um die Pferde anzu-treiben. Als dieselben anzogen, kamen die Steine ins Rutschen, wobei er unter ein Rad des Wagens geriet, welches ihm über den unteren Teil des Kopfes und den Hals ging. Der Unglückliche starb sofort. — In Cannstatt entsprang eine Frau, die Haushälterin Bertha Becker, den sie be-gleitenden Schulkenten von Stuttgart. Die-selbe schwang sich in der Nähe der Pferdebahn-Haltestelle über das eiserne Geländer und stürzte über die hohe Quaimauer in den Flosskanal. Da der Neckar infolge der letzten Regengüsse stark angeschwollen ist, so nahm die Frau keinen Schaden, sie schwamm unter der Brücke durch und wurde in der Neckargasse, beim Kinderbade-platz wieder aufgefangen und zunächst auf die Polizeiwache gebracht, um ihre Kleider zu troc-ken und sie hernach nach Stuttgart zu trans-portieren. — In Herrenalb wurde in den letzten Tagen von Reblersdorfer Miller ein sel-terer Hirsch erlegt, welcher sich durch ein ab-normes Geweih, wie man solches in den größ-ten Sammlungen kaum finden wird, auszeichnet. — Im Katharinenhospital in Stuttgart starb ein Mann, welcher in Folge übermäßigen

Branntweingenußes in bewußtlosem Zustande dorthin verbracht worden war. — In Böblingen wurde an einem Kastanienbaum ein gewisser Gottfried Hohl von Gärtringen N. Herrenberg erhängt gefunden. Wie die ärztliche Untersuchung feststellte, befand sich derselbe schon 14 Tage an dieser Stelle. — In Heilbronn riß ein unbekanntes Individuum einem Herrn den Hut gewaltsam vom Kopfe, warf ihm seinen eigenen schlechten zu und suchte dann das Weiße. Der Dieb konnte von dem Bestohlenen nicht mehr eingeholt werden. — Vor einigen Tagen wurden nachts von ein und demselben in Ulm einer Schuhmachervittwe 5 Paar Stiefletten und einem Zeugfeldwebel seine Zivilkleider samt Geldbörse mit nicht unbedeutendem Inhalt gestohlen. Der Dieb wurde auf der Donaubrücke von einem der städtischen Steuerwächter, der einen Fleischer-Defraudanten in dem Manne mit dem Korb auf dem Rücken vermutete, nach Mitternacht angehalten und der Inhalt seines Korbes durchsucht. Unbegreiflicherweise ließ ihn dieser laufen, obwohl er sah, daß er mehrere Paar Stiefel und einen Anzug in seinem Korbe hatte, weil er angab, er habe die Sache verschiedenen Leuten in Ulm zu überbringen, statt daß der Betreffende auf die in nächster Nähe befindliche Polizeiwache geführt worden wäre. Von dem frechen Dieb hat man noch keine Spur.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Juli. Ein Telegramm aus Cooktown meldet: Der Dampfer „Samoa“ der Neugunika-Compagnie ist angekommen mit Doktor Finsh an Bord, welcher sich nach Europa zurückbezieht. Seine letzte Untersuchungsreise vom 5. bis 28. Mai erstreckte sich auf dem unbekanntem Teil der Küste des Kaiser-Wilhelm-Landes von der Astrolabe-Bay bis zur Humboldts-Bay. Es wurden mehrere gute Häfen und ein schiffbarer Fluß entdeckt. — Das Land eignet sich sowohl zur Kultur, wie zur Viehzucht. Die Eingebornen zeigten sich freundlich.

* Berlin, 8. Juli. In sehr gut unterrichteten Kreisen hält man, wie dem „S. C.“ von hier gemeldet wird, dafür, daß dem Prinzen Heinrich VII. von Reuß, dem gegenwärtigen Botschafter in Wien, seitens der braunschweigischen Regierung die Regentenwürde zuerst angetragen werden wird. Es besteht auch kein Zweifel, daß der Prinz die Regentschaft anzutreten gewillt sei.

* Berlin, 8. Juli. Fürst Bismarck, welcher sich gestern nach Potsdam begeben hatte, verhandelte dort länger als zwei Stunden mit dem Kronprinzen.

* Eine originelle Beleidigungsklage soll demnächst in Berlin vor der Injurien-Abteilung des Amtsgerichts zur Verhandlung gelangen. Im Norden der Stadt leben zwei „getreue“ Nachbarfamilien, die sich am liebsten gegenseitig mit Dynamit vertilgen möchten. Da dies aber nicht geht, so ärgern sie sich durch allerlei kleine Scherze, deren einer der Frau des einen Nach-

barn zu toll geworden ist. Als dieselbe eines Tages zum Fenster hinausblühte, sah sie zu ihrem Schrecken in dem Garten des einen Nachbarn eine ausgestopfte Vogelscheuche, die in Maske und Kleidung ganz ihrem holden Exterieur glich. Das war natürlich zu viel, und der Injurienrichter soll nunmehr sein Urteil über diese plastische Studie abgeben.

* Die Berliner Maurermeister haben abermals den Beschluß gefaßt, die Forderung der streikenden Gesellen nicht zu erfüllen. In einer gestrigen Versammlung der Gesellen wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen. Bis jetzt haben 6000 Arbeiter Berlin verlassen.

* München, 7. Juli. Bei dem Banquier Siegfried Klopfer hat diese Nacht ein verwegener Einbruchsdiebstahl stattgefunden. Der wahrscheinliche Vorgang war folgender. Der Thäter dürfte durch eine Leiter in die Wohnung des Hrn. Klopfer gelangt sein. Dortselbst begab er sich in das von Hrn. Klopfer bewohnte Schlafzimmer, entwendete die Kleidungsstücke, in welchen sich die Schlüssel zum Baden und zur Kasse befanden, und nachdem er beide regelrecht aufgesperrt hatte (ungeachtet vorhandener Kunstschlösser) entwendete er an Banknoten, Gold und Notizen anderer Staaten den Wert von ungefähr 30 000 M.; auch mehrere kleine Badenkassen wurden ihres Inhalts beraubt; von den in der Kasse befindlichen Effekten scheint nichts zu fehlen. In dem Baden fand sich ein großes Beil vor, welches der Thäter, offenbar um etwaigem Widerstande zu begegnen, bei sich geführt hatte, und es muß für Herrn Klopfer noch als ein Glück betrachtet werden, daß er, obwohl anwesend, von den Vorgängen nichts bemerkte. Die Polizei ist eifrig beschäftigt, den Thäter zu ermitteln, was insofern nicht allzu schwer sein dürfte, als Verdachtsmomente vorliegen.

* Frankfurt. Ein Unteroffizier war von einem Mädchen auf Einhaltung eines gegebenen Eheversprechens verklagt worden. Der Richter redete ihm natürlich zu Herzen; doch die guten Worte fanden keine gute Statt. Der Gerichtshof verurteilte den Unteroffizier, innerhalb zweier Monate das Mädchen zu heiraten. Thue er das nicht, so hat er der Geliebten 500 Mark nebst 5 Prozent Zinsen zu zahlen. Es wurde dem Beurteilten begreiflich gemacht, daß, wenn er sich mit einer anderen verheiratet wolle, ohne bezahlt zu haben, die Klägerin jederzeit das Urteil in seinem zweiten Teile zur Ausführung bringen könne.

* Mainz. Hier ist das Kriegsgericht zusammengesessen, um sich mit einer Aburteilung wegen Befreiung vom Militärdienst zu befassen. Angeschuldigt sind Dr. Bömmer, Oberstabsarzt erster Klasse vom 97. Infanterie-Regiment und Dr. Hennicke, Stabsarzt vom dem 27. Nassauischen Feldartillerie-Regiment. Da ein sehr umfangreiches Aktenmaterial vorliegt und auch eine Menge von Zeugen zu vernehmen sind, so werden

die Verhandlungen voraussichtlich lange Zeit in Anspruch nehmen.

* Die Stadt Bremerhaven hat aus Anlaß der Vergabung der Dampferlinien an den Norddeutschen Lloyd den Reichskanzler Fürst Bismarck und die Staatssekretäre v. Stephan und v. Bötticher, als diejenigen Vertreter der Reichsregierung, welche sich um das Zustandekommen der Linie in erster Linie verdient gemacht, zu Ehrenbürgern ernannt.

* Hamburg. Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht eine interessante Beschreibung der Art und Weise, wie der Diebstahl in der Reichsbank ausgeführt ist. Nicht drei, sondern vier Personen scheinen sich hiernach bei dem Streiche beteiligt zu haben. Montag mittag, kurz vor 12 Uhr, erschien ein einzelner Mann, anscheinend ein Engländer, im Auszahlungszimmer der Reichsbank und that eine geschäftliche Frage an den Kassierer. Dieser verließ, um die nötige Erlaubigung einzuziehen, auf einen Augenblick das Zimmer, nachdem er zuvor den Kassenschrank ins Schloß geworfen und alles in guter Sicherheit zurückgelassen hatte. In demselben Augenblick, wo der Kassierer ins Girokomptoir herüberging, zog der Fremde eine große englische Zeitung hervor, entfaltete sie in ihrer ganzen Größe und schen, wie in dem Nebenzimmer beobachtet wurde, eifrig in derselben zu lesen. Zu gleicher Zeit traten noch zwei Unbekannte ein und entfalteten ebenfalls Zeitungen. Offenbar dienten die ausgebreiteten Blätter nur dazu, um die Manipulationen des eigentlichen Diebes zu verdecken. Aus der Thür eines Privatimmers muß dann der eigentliche Thäter in den Raum eingetreten sein. Um nun die beiden Pakete, welche auf einem Tische hinter der 6 Fuß hohen Scheerwand lagen, erlangen zu können, hat der Dieb mit Hilfe einer kleinen Leiter, die er, als Spazierstock zusammengelegt, in unverbächtiger Weise mit sich führte, über die Scheerwand weggegriffen und vermittelst eines sogenannten „Stippers“ die Pakete stehlen können. Als der Kassierer wieder ins Zimmer trat, war die That geschehen; der zuerst erschienene Engländer erhielt seine Antwort und entfernte sich mit den übrigen. Daß der Diebstahl nicht so gleich entdeckt wurde, erklärt sich daraus, daß die Geschäfte gerade am Montag den Kassierer und die Beamten sehr in Anspruch nahmen, und keinem fiel es ein, daß die hinter der Scheerwand liegenden Pakete gefährdet sein könnten. In den Paketen befanden sich 100-, 500- und 1000-Markscheine. Der Diebstahl ist mit so großem Raffinement ausgeführt, daß er wahrscheinlich lange vorher überlegt worden ist. Am Montag sind vier Engländer, die hier in verschiedenen Hotels logierten, mit Hinterlassung ihres Gepäcks plötzlich verschwunden. In dem Gepäck fanden sich keinerlei Aufschlüsse über die Besten, welche wahrscheinlich die Diebe sind. — Wie aus Hamburg neuerdings gemeldet wird, sollen in Paris und Genf Personen angehalten worden sein, die durch Ausgebung vieler Hundert-

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. D u n g e r n.

(Fortsetzung.)

Vord Sandilands war ebenfalls thätig gewesen. Er hatte durch Lady Carabas und seine sonstigen vornehmen Bekannten Grace Lambert baldiges Auftreten an der Oper bekannt gemacht. Man war gespannt auf die neue Sängerin, von der in den höchsten Kreisen so anerkennend gesprochen wurde. Munns seinerseits machte Bärm in seinem Kreise, der, was Kunsturteil betrifft, nicht zu verachten war. So kam es, daß Gertrude bei ihrer Rückkehr von Italien, ohne daß sie nur eine Ahnung davon hatte, die Augen der ganzen musikalischen Welt in London neugierig auf sich gerichtet sah.

Einen solch' großartigen Erfolg hatten die Annalen der großen Oper lange nicht zu verzeichnen gehabt. Es wäre eine undankbare Aufgabe gewesen, an dieser Stimme und Schule, an diesem ganzen Reiz der Erscheinung etwas Tadelnswertes herauszusuchen zu wollen.

Grace wurde schon bei ihrem Auftreten von einem Murmeln der Bewunderung empfangen, das sich im Laufe des Abends zu einem Beifallsjubel steigerte, wie ihn die ältesten Theaterbesucher nie erlebt hatten.

Nach dem ersten Akt eilte alles in die Erfrischungsräume oder in das Foyer und das that auch Vord Ticehorst, der einer der lebhaftesten Beifallspenden gewesen war. Als er wieder in seineloge wollte, sah er Gilbert Hasbärn langsam und mit der ruhigsten Miene von der Welt die breite Theatertreppe heraufkommen.

„Mein Himmel, wo haben Sie denn gesteckt, Hasbärn?“ fragte er erregt. „Es war ein wundervoller Empfang, der Miß Lambert wurde. Sie wissen doch, Grace Lambert?“

„Ich weiß kein Wort, lieber Freund, als daß Lady Carabas mir von einer neuen Sängerin sprach und mich eingeladen hat, in ihreloge zu kommen.“

„Sie haben eine kaltblütige Fißnatur, lieber Freund, daß Sie so etwas versäumen konnten. Indessen ist es Zeit, beeilen wir uns, auf unsere Plätze zu gelangen.“

Gilbert Hasbärn trat in Lady Carabasloge. Die Dame empfing ihren Seelenfreund mit dem holdesten Lächeln und hatte ihm sein Zuspätkommen rasch verziehen. Nachdem er einige Worte mit der Lady gesprochen, wurde seine Aufmerksamkeit durch den Sturm von Beifall, mit dem die eben auftretende Sängerin empfangen wurde, auf die Bühne gelenkt. Im ersten Augenblick sah Hasbärn ruhig auf die weltbedeutenden Bretter. Plötzlich aber wurden seine Wangen noch blässer als gewöhnlich, die Hand, womit er das Opernglas hielt, begann zu zittern, er preßte die weißen Zähne auf die dünnen Lippen, kurz, er war fürchtbar aufgeregt, denn er hatte in der gefeierten Sängerin Miß Grace Lambert seine Frau erkannt.

Sie hatte ihn nicht gewahrt. —

In den nächsten Tagen brachten die Londoner Blätter das Bild der über Nacht berühmt gewordenen Sängerin Grace Lambert in allen Formaten und mit allen möglichen Lebensbeschreibungen, von denen natürlich keine ein wahres Wort enthielt; Komponisten widmeten ihr Lieder, reiche Lebemänner schickten ihr Juwelen, welche sie zurücksandte, kurz, sie war für einige Zeit die Köigin des Tages geworden. Hr. Munns, der Opernhans-Direktor, verstieg sich so weit, ihr ein reiches Diamantenarmband als Anerkennung ihrer Leistungen zu übersenden, und war sehr erstaunt, dasselbe am nächsten Tage, begleitet von einem zierlichen Briefchen der Künstlerin, auf seinem Tische zu finden. So etwas war ihm

marktliche der Beteiligung am Reichsbank-Diebstahl verdächtig sind.

* (Die 10,000 Mark Prämie), welche für die Ergreifung und die Einlieferung des Mörders des Polizeirats Rumpff ausgelegt waren, wird nach Aussage des Präsidenten Venkauff bei Heller und Pfennig an den Gen darmen Götz und seine Helfer Kintleff von Hochenheim ausbezahlt werden. Die Verteilungsweise ist noch nicht bestimmt; jedenfalls aber gebührt dem Gen darmen Götz der Löwenanteil, der auch ohne die Dazwischenkunft und Mithilfe Anderer mit Gefahr seines Lebens den Flüchtling bis in den nahen Wald verfolgt hätte.

* (Was einem Gerichtsvollzieher im Amtseifer nicht alles passieren kann!) Hätte doch unlängst beinahe einer dieser Beamten einen Säugling feierlichst unter Siegel gelegt! Als ein Vollziehungsbeamter in Nixdorf bei Berlin neulich wegen rückständiger Steuern in einer Wohnung ein Kleiderständer pfänden wollte, erscholl aus demselben heraus ein Schrei. Der Mann des Gesetzes öffnete das Ständer und fand in demselben ein zartes Kindlein, welches somit noch glücklich vor der amtlichen Beschlagnahme und dem Transport nach der Pfandkammer bewahrt blieb.

* Ein 15jähriger Sonntagsschüler aus Lam bei Straubing sollte von dem dortigen Lehrer auf Anordnung des Lokalschulinspektors vier Streiche mit einem spanischen Rohr erhalten. Er wehrte sich aber mit aller Kraft, erwischte den Stock, brach ihn ab und bereitete so die Züchtigung. Wegen dieser Handlung verurteilte ihn das Landgericht zu 3 Monat Gefängnis.

Ausland.

* Wien, 7. Juli. Kaiser Wilhelm kündigte seine Ankunft in Gastein für den 21. Juli an.

* Zürich, 6. Juli. Die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen ist nicht genehmigt, sondern abgelehnt worden.

* Paris, 8. Juli. Courcy meldet aus Hue von gestern Abend 11 Uhr: „Wir sind unbeschränkte Herren der Stadt. Die anarchoischen Truppen sind in Auflösung. In der Umgebung der französischen Residenschaft und an gewissen Punkten der Citadelle kamen vereinzelte Feuerbrünste vor, der Königspalast ist aber unverfehrt geblieben, dank der musterhaften Disziplin des Zuavenbataillons, welches denselben eroberte und nun bewacht. Der Palast enthält große Reichtümer, namentlich 5 Millionen an Silberbarren. Die Ziffer des Betrages wird sich erheblich vermehren, wenn ich auch Goldbarren finde. Der Wert der Kunstschätze ist unermesslich. Ich erwarte Instruktionen.“

* Paris. Eine Frau Couffin, die ihren Mann und dessen Geliebte aufs wirksamste mit Schwefelsäure begossen hatte, wurde vom Pariser Schwurgericht unter allgemeiner Rührung freigesprochen.

* Avignon. Aus einem Hause der unteren Stadt wurden seit längerer Zeit fortwährend

tierische Klagen, mit Reusen und Büsten untermischt, gehört, und da der Lärm immer unangenehmer für die Nachbarn wurde, so drang auf Veranlassung der letzteren die Polizei in das Haus. Man fand eine Hund- und Katzen-Mästerei, die ihre „Produkte“ an die billigen Restaurationen als Hamm- resp. Kaninchenfleisch verkaufte. Auf Lager waren augenblicklich zwanzig Hunde und einundzwanzig Katzen von einem solchen Körperumfang, daß sie sich kaum zu bewegen vermochten und ihr Los in allen Tonarten verwünschten. Avignon ist berühmt wegen seiner . . . zarten Pasteten.

* Messina. Der Fürst von Camporeale mietete, von Palermo angekommen, einen Fiaker, um sich nach den Bädern von Termini zu begeben. Das grobe Benehmen des Kutschers zog diesem Zurechtweisungen von Seiten des Fürsten zu, auf welche der erstere mit Thätlichkeiten antwortete. Da ergriff der Fürst einen Revolver und feuerte auf seinen Angreifer, aber die Kugel traf einen Bruder des Kutschers, der auf den Lärm des Jankes, mit einem langen Messer bewaffnet, herbeigeeilt war. Ein zweiter Schuß traf den Kutscher selbst in das Schulterblatt und machte ihn kampfunfähig. So befreit, stellte sich der Fürst als Gefangener beim Gericht.

* In Brüssel wurde ein ganzes Nest von Anarchisten entdeckt; 15 wurden verhaftet.

* Petersburg, 7. Juli. Einem Berichte des „Gaz“ zufolge hat der Generalgouverneur von Warschau, General Gurko, in seinem Jahresberichte über die Zustände Russisch-Polens betont, daß der vorjährige glänzende Empfang des Kaisers in Warschau keineswegs die aufrichtige Loyalität der Polen beweise. Sämtliche polnischen Gesellschaftsklassen seien dem Throne und der Regierung Russlands feindlich gesinnt; eine Ausnahme bilde nur das für erhaltene Wohlthaten dankbare Bauernvolk. Die Russifizierung Kongreppolens, heißt es ferner, habe sehr geringe Fortschritte gemacht, woran die Vorgänger Gurko's Schuld trügen. Letzterer ist der Ansicht des verstorbenen Staatssekretärs Miljutin, daß durch administrative Mittel in Kongreppolen nichts erzielt werden wird. Im Interesse der Staatseinheit sei es dringend notwendig, auch ferner das seit den Ereignissen im Jahre 1863 befolgte System aufrecht zu erhalten, und es müßten daher auch die zwei „anti-russischen“ Institute, welche noch in Warschau bestehen, die polnische Bank und das polnische Theater, aufgehoben werden.

* Madrid, 6. Juli. Die Cholera nimmt zu; gestern sind in Spanien insgesamt 1616 Erkrankungen und 785 Todesfälle vorgekommen.

* New York. Die Aerzte General Grants erklären, daß seine Kräfte schwinden und er bald scheiden müsse. Seine Ueberfiedelung werde zwar sein Leben kurze Zeit verlängern, aber das sei auch alles. Seine Stimme ist wiederum nicht vernehmbar und sein Zustand ist einer der äußersten Schwäche.

Handel und Verkehr.

Altensteig. Schrauben-Zettel vom 8. Juli.			
Neuer Dinkel . . .	7 80	7 40	7 —
Haber	8 50	8 25	8 —
Gerste	9 —	8 85	8 70
Weizen	9 40	9 10	9 —
Roggen	— —	10 —	— —
Welschorn	— —	8 —	— —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 8. Juli.	
1/2 Kilo Butter	80 Pfg.
2 Eier	9 Pfg.

* Der deutsche Posttarif für Drucksachen bestimmt bekanntlich das Porto bis 50 g incl. auf 3 Pfg., und verlangt dann von 50 bis 250 g einen Satz von 10 Pfg., so daß eine Kreuzbandsendung beispielsweise von 100g in Berlin genau so viel kostet, wie eine solche nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Interessenten petitionieren seit Jahren an maßgebender Stelle um einen Zwischensatz von 5 Pfg. für 50 bis 150 g, aber bisher hat Dr. Stephan sich geweigert, dem Verlangen Rechnung zu tragen.

Bienenkalender.

(Juli)

Diejenigen Stöcke, welche nicht schwärzten, sind jetzt voll von Honig und Volk, so daß die Bienen nichts mehr zu thun haben, wenn ihnen nicht Raum gegeben wird. Besser ist es, man jage sie in eine leere Wohnung, damit alle Bienen des Stockes die Arbeit wieder aufnehmen können, denn Arbeit ist für sie Bedürfnis und von Strike wollen sie nichts wissen. Ein starkes Volk bringt in 4 Wochen seinen neuen Bau und Wintervorrat zusammen und tödtet die Drohnen — die jetzt unnützen Honigfresser ab und der Bienenzüchter hat seine Honigernte gemacht. Sollte bei diesem Verfahren Brut verloren gehen, so hat dies wenig zu sagen! es ist jedenfalls rationeller, als im Herbst das ganze Volk dem Erstickungstode zu weihen. — Der Honig soll nicht heiß ausgelassen werden, weil er sonst braun wird und dadurch die heilsam wirkende Ameisensäure sich verflüchtigt. Sd.

Vermischtes.

* (Lakonisch.) Ein lustiger Bruder Studio, der schon zweimal an den gestrengen Herrn Papa um Geld geschrieben, aber keine Antwort erhalten hat, fragt nun auf telegraphischem Wege an: „Wo bleibt Geld?“ Sofort empfängt er, ebenfalls per Draht, die Rückantwort: „Geld bleibt hier!“

* (Der preussische Unteroffizier in Kamerun.) Dienstlich. „Himmelskreuzdonnerwetter, Ihr Kamerunpolaken, soll ich erst deutsch mit Euch reden?“ — Außerdienstlich (eine schwarze Schöne am Arm führend). „Heiraten, mein litzel Popuffelken — uee, da kannst Du warten, bis ich schwarz bin.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

in seinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen, und Munns staunte ganz entsetzt das elegante Grot an, als sei ein Hexenwerk darin verborgen. Grace Lambert schrieb, „daß sie dem Herrn Direktor von Herzen dankbar für seinen guten Willen sei; da sie aber nichts weiter als ihre Schuldigkeit thue, so vermöge sie sein Geschenk nicht anzunehmen.“ — Es war ein Gefühl von Unabhängigkeit in diesen Zeilen, das Munns sehr imponierte; solch einen Charakter hatte er noch nicht kennen gelernt; keine der früheren Primadonnen hatten den geringsten Widerwillen gegen Diamanten gezeigt, im Gegenteil! Ueberhaupt war Grace Lambert, wie Munns seinen Vertrauten gestand, so ganz aus der gewöhnlichen, landläufigen Art der Sängerrinnen geschlagen, daß er sich durchaus nicht in sie finden konnte. Erstens war sie immer in schwarze Seide gekleidet, eine Tracht, die sich nicht für ein junges Mädchen paßte; dann war sie stets von einer alten Dame begleitet, und sprach mit keinem Herrn, außer Lord Sandilands, mit welchem sie sehr befreundet schien; sie kam in einem Mietwagen, statt in einer Equipage wie ihre Kolleginnen, ins Theater gefahren, dies alles konnte Munns nicht begreifen. Doch tröstete er sich mit der Zeit, mit welcher Miß Grace Lambert wohl auch „wie die anderen“ werden würde.

Lord Sandilands häufiger Umgang mit der jungen Künstlerin fand in der Großen Welt nicht die geringste böshafte Auslegung; er war stets ein Kunstfreund und befreundet mit Künstlerinnen gewesen — war es nun ein Wunder, daß ein Mädchen wie Grace sein besonderes Interesse erregte?

Eines Tages erhielt Lord Sandilands einen Brief von der Herzogin von Waterford, worin diese ihn bat, ihr doch seinen Schützling zu bringen; sie hätte schon so viel von Miß Lambert gehört, und wäre wahrhaft neugierig, dieselbe kennen zu lernen. Diese Waterford war

aus einer sehr alten und vornehmen Familie. Der alte Herzog, der wie seine Frau die Musik mit Leidenschaft liebte, hatte kleine Arien und Lieder komponiert, die meist sehr gefielen. Jetzt war er tot und seine Gattin lebte nur seinem Andenken. Wollte sie in ihrer Zurückgezogenheit einmal j-mand bei sich sehen, so war dieses selbst für die Vornehmsten eine Auszeichnung.

Als Lord Sandilands die junge Künstlerin zu ihr gebracht und diese ihr ein paar Volkslieder vorgesungen hatte, welche sie, ach! vor so langer, glücklicher Zeit gehört, ergriff die alte Dame deren beide Hände; dieselbe an sich ziehend, drückte sie einen warmen Kuß auf die reine Stirn und dankte herzlich für diesen Genuß. Beim Fortgehen bat sie Grace, sie doch öfter zu besuchen.

Als Lady Carabas diesen neuen großen Triumph Grace Lamberts erfuhr, ward sie etwas eifersüchtig, denn die alte Herzogin, welche die Seelenfreundschaften der Lady mit wenig Milde beurteilte, hielt die lebhafteste Dame in gebührender Entfernung. Natürlich ließ sich Lady Carabas nicht den geringsten Aerger anmerken, im Gegenteil, sie schwärzte für Grace noch eifriger als zuvor.

Für Mark Challoner hatte das Leben in der Stadt, seit Grace Lambert nach Italien gegangen war, nicht das geringste Interesse mehr gehabt. Die Jagdzeit nahte heran, und er ging auf sein Gut, fest entschlossen, dasselbe nicht sobald wieder zu verlassen. Von den alten Dienern seines Vaters und den Landleuten auf seinem Gute ward er auf das freudigste begrüßt. Er selbst überwachte alle Anordnungen und Verbesserungen, welche er dort treffen ließ, und fühlte zum erstenmale den gerechten Stolz des Gutsherrn, wenn er seine Felder betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.

Saus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der
† **Johann Martin Kübler**, Rotgerbers Witwe hier
kommt am

Dienstag den 14. Juli d. J., nachm. 5 Uhr
zum zweiten und unter Umständen letztmal im öffentlichen Aufstreich
auf hies. Rathhaus zum Verkauf:

Gebäude:

Nro. 219	93 qm	Hofraum (Vohgrubenplatz)
	81 "	
1 ar 74 qm		Ein 2stöckiges Wohnhaus an der Ro- senstraße.

B.B.N. 2400 Mark.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 9. Juli 1885.

Waisengericht.
Vorstand **Welker**.

Spielberg-Altensteig.

Danksagung.



Es drängt uns, für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme, für die trostreichen Worte des
Herrn Pfarrers Walz am Grabe, für den er-
hebenden Gesang der Herren Lehrer, sowie für
die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten
Ruhestätte unseres geliebten Sohnes, Bruders
und Schwagers,

Wilhelm Steeb,

unsern innigsten Dank auszusprechen.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Kaltenbach.

Altensteig.

Vortrag

des Herrn Dr. **Eduard Elben** aus Stuttgart.

über das Thema:

„Die soziale Frage und ihre Lösung“
morgenden Sonntag nachm. 4 Uhr
im „Trauben-Saal“.

wozu die Gewerbevereins-Mitglieder, sowie sonstige Freunde
der Sache freundlichst eingeladen sind.

Für den Ausschuss des Gewerbevereins:
Maier.

Altensteig.

Privat-Sparverein.

Eine außerordentliche Versammlung, behufs Feststellung
des Zinsfußes pro 1885/86 findet

Sonntag den 11. Juli d. J., abends 8 Uhr
im „Waldborn“ hier statt.

Hiervon werden die Mitglieder geziemend in Kenntnis
gesetzt, auch ersucht, zahlreich erscheinen zu wollen.

Verwaltungs-Ausschuss.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur

Hochzeits-Feier

unserer Kinder

Johannes und Marie

da den wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 16. Juli

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier

freundlichst ein.

Die Eltern:

Marie Böhner,
Mehlhändlers Witwe hier.

Adam Braun,
Bauer in Herzogsweller.

N a g o l d.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

In dem Württembergischen Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 26
Seite 287 werden von dem k. landwirtschaftlichen Institut in Hohen-
heim zum Besuch der am

Samstag den 18. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an
stattfindenden Ausstellung einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Ma-
schinen und Geräte Landwirte und Freunde der Landwirtschaft einge-
laden.

Behufs Erleichterung des Besuches dieser Ausstellung hat der Aus-
schuß in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, jedem Vereinsmitglied
einen Beitrag von 2 Mark aus der Vereinskasse zu verwilligen, welche
in Hohenheim erhoben werden können, was hiermit bekannt gemacht wird.
Den 9. Juli 1885.

Vorstand **Güntner**.

N a g o l d.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Da die Schweinezucht im Bezirk ziemlich stark betrieben wird, und
bei der letzten Visitation der Züchter schöne Exemplare wenig vorhan-
den waren, so hat der Ausschuss des landw. Bezirksvereins in anbetragt,
daß es für den einzelnen Erhalter oft sehr schwierig ist, schöne Eber
zu bekommen, in der Sitzung am 8. Juli beschlossen, zur Hebung dieser
Zucht den Ankauf sowohl junger Zucht-Eber als auch junger Mutter-
schweine in die Hand zu nehmen.

In der Auswahl der zu kaufenden Rasse wurde nach eingehender
Beratung einer Kreuzung von Yorkshire- mit Norddeutscher Rasse als
für unsere Verhältnisse am passendsten der Vorzug gegeben, und der
Ankauf von 6wöchigen Schweinen bei Herrn Dekonomierat Junghans
auf Aspichhof, Amts Bühl in Baden, welcher die genügende Anzahl
Tiere dieser Rasse zu liefern bereit ist, bestimmt.

Es ergeht nun an diejenigen Mitglieder des Vereins, welche
Schweine dieser Rasse zu beziehen wünschen, die Aufforderung, sich
innerhalb 10 Tagen

bei dem Vereinssekretär unter Angabe der Stückzahl schriftlich oder
mündlich zu melden.

Die Schweine kommen Ende Juli an einem noch zu bestimmenden
Tage im Wege des Aufstreichs zum Verkauf. Ein etwaiger Mehrerlös
über den Antaufspreis, welcher ca. 20 1/2 Mark (wehr nicht) beträgt,
wird unter die Käufer nach Verhältnis des einzelnen Kaufpreises wie-
der zur Verteilung gebracht, ein etwaiger Mindererlös jedoch auf die
Vereinskasse übernommen.

N a g o l d, 9. Juli 1885.

Sekretär **Waltraff**.

Altensteig.

Kranken-Unter- stützungs-Verein.

Sonntag den 18. Juli
nachmittags präzis 2 Uhr,
findet in der Wirtschaft von Bäcker
Bauer die halbjährliche

Plenar-Versammlung

statt, wobei der Rechenschaftsbericht
erstattet und einige wichtige Beschlüsse
gefaßt werden sollen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lich ein.

Der Vorstand.

Altensteig.

Amerikanischen Schnell-Puh,

best bewährtes Fabrikat zum Bugen
sämtlicher Metalle, bei

Christian Burghard.

Dachziegel

in Glas

empfiehlt

d. r. Obige.

Altensteig.

Unterzeichneter verkauft nächsten
Dienstag den 14. d. M.

vormittags 10 Uhr,

einen Wurf schöne

Milch-

schweine.

M. Kirn, Bäcker,

beim Löwen.



Cordpantoffel à Dutz. Paar für
kleine durchstappter Filzohle
M. 4 1/2, m. imis, Lederantags M. 5 1/2, m. halbgelbter
fester Tucheohle M. 6 1/2, m. Cordschuh, Tucheohle m.
halbgelbter fester Tucheohle M. 11. Bei gelbter
Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeit.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg - Amerikanischen
Packetfahrt-Action-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei

Wilh. Kiefer, Buchdruckerei-

besitzer in Altensteig, 1017

J. Kaltenbach in Egenhausen.

Tüchtige Agenten zum Ver-

kauf von Kaffee an Private wer-

den gesucht. Provision 10%, nebst

einem Firum von M. 400. Offerten

sub. F. 777 an G. L. Daube u. Co.,

Hamburg.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Nadelreisverkauf.

Freitag den 17. Juli vorm.

10 Uhr auf dem Rathaus in Pfalz-

grafenweiler aus den Abt. Buchen

und Steinacherteich 951 Km. unaus-

geprägelt Nadelreisig u. 100 Km.

Schlagabraum.

Gerichtstag in Altensteig.

Montag den 13. Juli.

Frankfurter Goldkurs

vom 8. Juli 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 16—20

Englische Sovereigns 20. 28—33

Russische Imperiales 16. 70—75

Dulaten 9 55—60

Dollars in Gold 4 15—19

